

seit den 1340er Jahren unter polnische Herrschaft gelangte. Wie – so die zentrale Frage der ausgezeichneten Studie – vollzog sich in der im Schnittpunkt von lateinischem und orthodoxem Christentum, von west- und ostslawischer Kultur, Schriftlichkeit und Oralität, von ungarischen, polnischen, litauischen und russischen Herrschaftsansprüchen gelegenen Region die Etablierung polnischer Herrschaft? Die interessanten, methodisch auf eine akteurszentrierte Perspektive gestützten Antworten auf diese Frage gründen auf einem Corpus von 732 latein- und ruthenischsprachigen Herrscherurkunden (einschließlich 100 Urkunden des sogenannten *Capitaneus Russie* als des ranghöchsten königlichen Statthalters), das für die Studie aus diversen, mitunter abgelegenen Editionen sowie aus zahlreichen Archiven erstmals in dieser Form zusammengetragen wurde. Schon die akribische, in einem hervorragenden Repertorium als Anhang (S. 285–474) beigegebene Quellenaufbereitung stellt eine große Forschungsleistung dar. Das auf diese Weise erschlossene Urkundenmaterial wird nach Ausführungen zum Forschungsstand, zur Methode und Quellengrundlage (Kap. 1) sowie einer historischen Kontextualisierung (Kap. 2) zunächst in fünf chronologischen Zeitschnitten (Kap. 3: 1340–1370; Kap. 4: 1370–1386; Kap. 5: 1387–1398; Kap. 6: 1399–1423 und Kap. 7: 1424–1434) umfassend systematisch ausgewertet. Dabei werden die ermittelten Ausstellungsorte, Objektorte und Empfängersitze für Aussagen zu den Ebenen (den Makro-, Meso- und Mikrozonen) der aufgerichteten Herrschaft fruchtbar gemacht und aus der Analyse der verschiedenen Empfängergruppen und ihrer Anliegen die iterativen Wege zur Herstellung sozialer Ordnung abgeleitet (wobei die gewonnenen Erkenntnisse oft in eindrücklichen Diagrammen, Schaubildern und Tabellen zusätzlich verdeutlicht werden). Auf den chronologischen Hauptteil folgen einige deutlich knappere Querschnitte (Kap. 8), die die besonders interessanten „Konfigurationen der Region“ (S. 23) diskutieren (die zugleich die urkundliche Überlieferung dominieren). Dazu gehören die Vergabe der Krongüter, die Migrationen in die Region, die Urbansierungsprozesse, die Praktiken der Herrschaftsaushandlung, die sich wandelnden Akteurskonstellationen, schließlich die Ausdifferenzierung der Ämterlandschaft mit den daraus erwachsenden Folgen für die Beurkundungspraxis. Im Ergebnis der theoretisch-methodisch sehr reflektierten, auf hohem hilfswissenschaftlichen Niveau gearbeiteten, in konzisen Schlussbetrachtungen (Kap. 9) resümierten (zudem mit einem englischsprachigen Summary und zahlreichen Urkunden- und Siegelabbildungen versehenen) Studie ergibt sich das spannende „Bild eines komplexen iterativen Prozesses, der in hohem Maße von den Eigeninteressen der Akteure im Feld bedingt war und zahlreichen Unwägbarkeiten unterlag“ (S. 277). Es waren, so der überzeugende Befund, in erster Linie die „Kommunikations- und Aushandlungsprozesse zwischen den Akteuren“, die die Region (am Ende als Wojewodschaft Ruthenien) zu einem integralen Teil des polnischen Königreichs gemacht haben – und weniger die jeweiligen Wünschen und Handlungen der Herrscher.

Eduard Mühle

Krzysztof KACZMAREK, *Praktyki kwestarskie dominikanów z Brzegu* [Die Praxis der Spendenkollektion bei den Dominikanern in Brieg] Roczniki